

# Dresdner Volkszeitung

Polstschloß: Dresden,  
Rader & Comp., Nr. 1208.

## Organ für das werktätige Volk

Kontakto:  
Gebr. Arnold, Dresden  
und Südf. Staatsbank.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bezugspreis einschließlich Fringerlohn mit den wöchentlichen Beilagen „Nach der Arbeit“ und „Volk und Zeit“ für einen halben Monat 100 Goldpfennig, Einzelnummer 10 Goldpfennig.  
Telegramm-Adresse: Dr. Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10, Telefon 26 261.  
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10, Telefon 26 261.  
Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 20 mm breite Nonpareilzeile 30 Goldpf., die 30 mm breite Mellemzeile 150 Goldpf., für auswärtsige Anzeigen 35 und 200 Goldpf. Familienanzeigen, Stellen- u. Reisezettel 40 Proz. Rabatt. Für Briefmarkenlegung 10 Goldpf.

Nr. 278

Dresden, Freitag den 28. November 1924

35. Jahrg.

## Stahlhelmlügen

Von Hermann Krähig, Berlin

Es gibt heute sicher keinen denkfähigen Menschen mehr in Deutschland, der in Zweifel zieht, daß die furchtbare materielle und moralische Not, die unser Volk in den Kriegsjahren durchlebt hat, zurückzuführen ist auf den Krieg und die dort vernichteten Moralbegriffe kultivierter Menschen. Trotzdem behauptet der Stahlhelm-Bund in seinem Aufruf zu den Reichstagswahlen etwas anderes. Da liest man:

„Internationalismus und Pazifismus machten uns wehrlos und brachten Anarchie, Entehrung, Vandalismus und Ausplünderung durch die äußeren Feinde.“  
Rein! Nicht der Internationalismus und diejenigen, die auf einen schnellen Frieden hinarbeiten, brachten diese schlimmen Folgen über unser Volk, sondern die Rationalisten und Kriegstreiber im Lager der alldeutschen Eroberungspolitik, die zum Erschöpfungskriege hielten, um in aller Welt Länderraub begehen zu können. Wenn Ludendorff nicht 1917 die Friedensaktion des Papstes durchkreuzte, indem er auf der teilweisen Eroberung Belgiens und auf seiner völligen militärischen Beherrschung durch Deutschland bestand, so wäre der Friede noch zu einer Zeit geschlossen worden, wo Deutschlands Kraft stark genug war, sich vor der Anarchie des Auslandes zu schützen. — Weiter liest man in dem Aufruf des Stahlhelm-Bundes:

„Der marxistische Klassenkampf brachte Verarmung und Elend über die arbeitenden Klassen.“  
Rein! Auch das ist eine faulstichige Lüge. Verarmung und Elend über die arbeitenden Klassen brachte der kapitalistische Klassenkampf, brachte die verbrecherische Politik der nationalistischen Parteien mit ihren auf die gewalttätige Beseitigung der Republik eingestellten Organisationen sogenannter völkischer Landfriedensbrecher. Der Rapp-Butsch, der Rathenau-Mord, der Hitler-Ludendorff-Butsch, das sind die Haupttappen in diesem nationalistischen Verbrechertum gegen die Republik. Dazu kam dann die Steuerabotage der kapitalistischen Kreise, die von innen heraus die Republik zum Zusammenbruch bringen wollten und dadurch die Währung des Reiches vernichteten, zugleich auch durch die Inflation den größten Teil des Volkes in Verarmung und Elend stürzten.

Und weiter liest der Aufruf des Stahlhelm-Bundes:  
„Die Weltanschauung der Revolution mit ihren Verdrängungen über Sittlichkeit, Religion und Erziehung führte zu einem unheimlichen Anschwellen der Justizlosigkeit, des Verbrechertums.“

Rein, der Krieg vernichtete alle Moral, die Achtung vor den Rechtsbegriffen der Menschheit. Der Krieg erzeugte das Verbrechertum. Die Deutsche Zeitung, das führende Organ der deutschnationalen Kriegstreiber, kriecht ja jetzt aus Unlutz des Prozesses gegen den General Rauffuss:

„Bei der ganzen Angelegenheit spielt es gar keine Rolle, ob im Kriege feindliches Privateigentum verschwunden oder beseitigt worden ist. Das geschieht in allen Kriegen. Der Krieg erwähnt sich selbst. Zudem ist es völkerrechtlich begründet, daß eine Armee aus dem Lande lebt.“

Ein nettes Völkerecht, das die Deutschnationalen da stabilisiert wissen wollen. Drahtlicher kann man den Diebstahl im Kriege nicht verherrlichen. Wenn aber fünf Jahre lang das Stehlen als erlaubte Handlung gilt, dann braucht man sich doch nicht zu wundern, daß nach dem Kriege ein erheblicher Teil der Kriegsteilnehmer keinen Unterschied mehr zwischen Mein und Dein machen gewillt war. Besonders, wenn diese Kriegsteilnehmer sahen, wie die Kriegsgewinnler Vermögen zusammengegriffen hatten, während für Millionen von Armen keine Existenzmöglichkeit bestand.

Die Raubgier des Krieges hat selbst alle Schranken frommer Ecken gebrochen, um zum Raub zu kommen. Selbst vor der Plünderung der Kirchen und Heiligenfiguren schreckte diese Raubgier nicht zurück. Wie mag wohl auf das Gemüht der Soldaten der 6. Armee eingewirkt worden sein, als ihnen von ihrem Oberkommando unter dem 6. November 1917 ein Befehl zuging, sämtliche Kirchen, Kapellen und Klöster zu plündern. Der Befehl ist der Öffentlichkeit zugänglich worden von einem Mann der Etappe, der seine Erlebnisse in einem Buch mit dem Titel: „Drahtverbau“ niedergelegt hat. Der Befehl hatte folgenden Wortlaut:

„Auf Befehl des Generalquartiermeisters sind am 14. November 1917 um 9 Uhr vormittags im Armeebefehl sämtliche Kirchen, Kapellen und Klöster sowie die Räume und Wägen der Revuekommandos zu durchsuchen. Die Durchsuchung hat sich zu erstrecken auf Gold, Silber, Wertpapiere, Schmuck, Waffen, Munition, optische Apparate, Fahräder, Hausrat, Möbel, Stoffe aller Art, Wein, Getreide, Weid, Fleisch, Obst, Gemüse sowie Schriftstücke... Die Durchsuchung ist gründlich und planmäßig vorzunehmen. Es ist Raum für Raub zu durchsuchen. Verschläge, Keller, Bodenräume, Dachter, Ställe, Aborte einbezogen. Auf verbotene oder verbotene Gegenstände ist besonderer Wert zu legen. Die erfahrungsgemäß in Kirchen mit Versteckung solcher Plätze zum Verstecken benutzt werden, die nach den Anordnungen der höchsten Behörden nur von

Geistlichen betreten werden dürfen, so sind auch die Beschützer, der Kochkammer usw. gründlich nachzusehen; auch den Schränken in den Sakristeien und dem Innern von Heiligenfiguren ist Aufmerksamkeit zu schenken.“

So der Befehl des Oberkommandos der 6. Armee vom 6. November 1917. Kann man wohl eine Kirchenplünderung intensiver anordnen, wie es hier geschehen ist? Wenn man den Befehl liest, so u. a. die Stelle, daß erfahrungsgemäß Sakristeien und Beschützer zum Aufbewahren wertvoller Sachen benutzt werden, so kommt einem unwillkürlich der Gedanke, daß wohl bei dieser Anordnung des Kirchenraubes ein Spezialist auf diesem Gebiete mitgewirkt haben muß.

Diese Tatsachen aber zeigen, wo die Quelle zu der Unmoral in Zeiten unseres Volkes zu suchen ist. Sie ist nicht der Revolution entsprungen, sondern jener Verwilderung der Sitten, die der Krieg erzeugte.

## Der Faschismus am Pranger

Rom, 27. November. (Via Draht.) Der faschistische Milizgeneral Balbo ist in einem Verteidigungsprozeß, den er gegen die Zeitung „Vocce Republican“ angestrengt hatte, in aller Öffentlichkeit auf dem Pranger zu stehen. Der Verteidiger des Balbo konnte in der Verhandlung einen Brief vorlesen, den Balbo im August 1923 an einen Freund geschrieben hat. Darin vertritt er ganz offen Gewalttaten gegen die politischen Gegner des Faschismus, indem er deren systematische Verprügelung empfiehlt. Auch der Pranger sollte von dieser Empfehlung in Kenntnis gesetzt werden, und gleichzeitig den Staatsanwalt wissen lassen, daß die faschistische Staatsgewalt keine Strafverfahren wegen solcher Verurteilungen einzuleiten zu sehen wünscht. Die Bekanntheit dieses vertraulichen Briefes hat das größte Aufsehen erregt, zumal Balbo seine Schwärze gar nicht abstreitet.

Rom, 27. November. Im Prozeß des Generals Balbo gegen die republikanische „Vocce“, die ihn der Mordtat an Morde an dem katholischen Geistlichen geziehen hatte, erklärte der als Zeuge geladene Chefredakteur des „Vocce“, daß der Absicht des Prozeßes von Balbo eingestanden hat, daß er als Faschist die Würde des Geistlichen nach der Tat aus ihrem Bestand im Auto geholt und in Sicherheit gebracht habe. Nun wird die bisher ereignislos verlaufene Verhandlung über den Mord an dem Geistlichen wieder aufgenommen.

Rom, 28. November. (Via Draht.) Infolge der Enthüllungen mußte Balbo am Donnerstag als kommandierender General der Miliz demissionieren. Mussolini nahm die Demission an, berief aber Balbo als „arheretischen Milizgeneral“. Die Wogelstellung Balbos durch die Freilassung im Prozeß gegen die „Vocce Republican“ fand unheimlich großen Widerhall in der gesamten Presse. Die „Vocce“ Balbo behauptet eine neue schwere Niederlage des gesamten faschistischen Regimes mit sehr unangenehmen Konsequenzen. Die Verurteilung der öffentlichen Meinung. In der Prozeßführung am Freitag sind weitere wichtige Enthüllungen zu erwarten.

## Denkt an Italien!

Kachdenliches für den 7. Dezember

(Schluß)

Bei meinen Versuchen, die Stellung der verschiedenen Volksschichten zum Faschismus zu erkunden, stieß ich fast immer auf zwei Erscheinungen: Furcht und Verachtung. Der Gefragte schaute sich meist erst vorsichtig um, ob niemand das Gespräch belauschen könne — die Angst vor faschistischen Spionen ist offenbar sehr groß. Da ich als Journalist, als Ausländer, unverfänglich war, wurde mir die Antwort nicht verweigert, aber sie blieb immer zurückhaltend und wurde in gedämpftem Ton gegeben. Auf die Erörterung konkreter Schandthaten ließ man sich nicht gern ein. Auf dem Bahnhof von Chiari, einer Umfriedung auf der Strecke Siena-Rom, sah ich einen Trupp Faschisten schwer bewaffnet einen für sie gestellten Sonderzug bestiegen. Er bestand aus etwa acht Waggons: gefüllt wurde nur einer, und so fuhr der Zug ab. Ich fragte einen neben mir stehenden Mann aus dem Volke, was denn dieses Unternehmen bezwecke, und erhielt die spöttische Antwort: „Vanno a spasso.“ — Sie fahren spazieren.“ Als ich dann weiter darauf hinwies, daß zwei Tage vorher das Gebäude unseres Mailänder Parteibüros, der Giustizia, von Faschisten bandallisch verwüstet worden sei, wich der Mann vorsichtig aus — er wisse davon nichts. Ähnliche spöttische Bemerkungen und Gesichter beim Auftreten größerer Scharen von Schwarzhemden habe ich mehrfach beobachtet, und es waren nicht etwa Sozialisten, die sich so äußerten. Aber ebenso habe ich auch fast immer die Anwesenheit gesunden, sich in eine längere Auseinandersetzung über den Faschismus einzulassen. Eine Ausnahme machte ein Sozialist, den ich im Zuge der Fahrt von Livoli nach Rom als Genossen am Ufer der Giustizia und des Quattro erkannte. Das Gespräch wurde allerdings durch das Rollen des Zuges einigermaßen gedeckt und nebenan sah eine in lebhafter, fröhlicher Unterhaltung begriffene Schar junger Leute. Der Genosse beurteilte die Lage ziemlich pessimistisch — die Reaktion sei noch sehr stark und der Sozialismus durch die Spaltung sehr geschwächt. Aber auch er gab zu, daß der Faschismus seit der Ermordung Matteottis stark an Anhängern verloren, daß ein Umschwung eingetreten habe.

Die Abneigung gegen die Gewalttätigkeit ist aber nicht nur in den minderbemittelten Schichten verbreitet. Ein höherer städtischer Beamter versicherte mir, daß er bei aller Anerkennung der Leistung und des Könnens Mussolinis

Giornale d'Italia erklärt ganz offen, daß der Faschismus das politische Verbrechen zum Regierungsakt erhoben habe und daß die eingeschüchterten Behörden solche Verbrechen straflos gelassen.

## Englands Wille in Aegypten

Kairo, 27. November. Die neue Regierung fügt sich bisher in alles, was Englands Wille heißt. Aus Aegypten wird berichtet: König Fuad gab dem Kriegsminister, den ägyptischen Offizieren und Mannschaften den Befehl, sich den Anordnungen des stellvertretenden Generalgouverneurs zu fügen und aus dem Sudan abzurücken. Die zur Zeit dort befindlichen ägyptischen Truppen werden am 30. November abziehen.

## Neue sensationelle Verhaftungen

S. London, 27. November. (Via Draht.) Die englischen Behörden in Kairo sind einer neuen Verhaftung auf die Spur gekommen. Die angeblich die Verwicklung der ägyptischen Oberkommandos Lord Allenby zum Ziele hatte. Sie haben inzwischen vier der Hauptpersonen aus dem Kreise der Verdächtigen aus den Ketten heraus verhaftet lassen. Zwei der Verdächtigen sind im letzten Kabinett Jagul Minister gewesen. Der dritte ist Fahmy-Bei, der 1920 wegen der Beteiligung an einer Verhaftung zum Tode verurteilt, dann aber begnadigt und beim Regierungsantritt Jaguls endgültig in Freiheit gesetzt worden war. Der vierte ist ein Abgeordneter des ägyptischen Parlaments. Die britischen Behörden glauben, daß sie mit der Verhaftung dieser Personen die Haupt der antibrüderlichen Verschwörer gefaßt und damit die revolutionäre Organisation ins Herz getroffen haben.

S. London, 27. November. (Via Draht.) Infolge der Verhaftung der vier nationalistischen Führer durch die Engländer haben drei Mitglieder der neuen Regierung Regnons ihre Demission gegeben. Gleichzeitig wird bekannt, daß der ägyptische Gesandte in Rom, Ahmed-Fahmy, die Übernahme des Postens des Ministers des Äußeren im Kabinett Sinar abgelehnt hat.

## Verfagen des Völkerbunds

Genfer Resolutionen besagen: Die in der Protokolle des ägyptischen Parlaments an den Völkerbund ausgesprochene Bitte um die Intervention des Völkerbunds im Streitfall zwischen Aegypten und England ist bei der telegraphischen Übermittlung an den Generalsekretär des Völkerbundes ausgefallen. Durch eine Passivnote ist dieser „Interim“, der im diplomatischen Verkehr der Völker einzig dastet, aufgefällt worden.

Das Bureau des Völkerbunds hat beschlossen, vom Völkerbund der ägyptischen Kammer keine Notiz zu nehmen, da der Völkerbund nur für Entgegennahme von Mitteilungen der Regierungen zuständig sei.

Die konservative Regierung Englands sieht von vornherein keinen Zweifel darüber, daß sie die Vergewaltigung Aegyptens als „innere Angelegenheit Englands“ ansieht, in die sich der Völkerbund nicht zu mischen habe.

entschiedener Gegner des Systems der Gewalt sei und dieser Standpunkt in seinen Kreisen weit verbreitet sei. Ich habe Grund, dieser Keuferung mehr als individuelle Bedeutung beizulegen.

So darf man wohl sagen, daß Mussolini außer den direkten Faschisten nichts mehr hinter sich hat. Und diese Anhängererschaft ist eine Minderheit der italienischen Bevölkerung und besteht zudem zu einem Teil aus Leuten der Konjunktur, die den Diktator verlassen werden, wenn er keine Renten und Ehrenzeichen mehr zu vergeben hat. Die Mehrheit des italienischen Volkes ist nicht für den Faschismus, ist vielleicht schon positiv gegen ihn oder wird es in absehbarer Zeit sein, je mehr sich die Unfähigkeit des Systems herausstellt, die wirtschaftlichen Nöte zu beheben.

Dennoch hält sich Mussolini, hält sich der Faschismus an der Macht. Wie erklärt sich das? Der Grund sind die 300 000 Mann faschistische Milizen, die bewaffnete Parteilgarde des Diktators. Die Gewalt erhält das Gewaltsystem. Der Ansporn und der Redolter der Faschisten halten das Volk nieder. Die unorganisierte, unbewaffnete Mehrheit ist schwächer als die organisierte, schwerbewaffnete Minderheit.

Das ist's, was wir deutschen Sozialdemokraten und Republikaner aus der jüngsten Geschichte Italiens lernen müssen, was uns in diesem entscheidenden Wahlkampf, was uns am schicksalsschweren 7. Dezember mahnen vor der Seele stehen muß. Wir dürfen es in Deutschland nicht soweit kommen lassen wie in Italien! Wir dürfen es nicht dahin kommen lassen, daß die bewaffneten Horden der Gegenrevolution, gestützt auf die Staatsmacht, den Willen der Volksmehrheit zerbrechen können. Wenn wir eine Rechtsmehrheit in dem künftigen Reichstag zustande kommen lassen, so wird das Gespenst der „nationalen Diktatur“, das schon lange im Lande herumspukt, bald Fleisch und Bein gewinnen. Kommen die Deutschnationalen mit Hilfe der Volksparteier in die Regierung des Reiches und Preußens, so haben sie den Fehel der Macht in der Hand, so haben sie den Stützpunkt, von dem aus sie das parlamentarische System erschüttern und die Diktatur errichten können. Und daß sie nicht ärgern werden, dieses ihr Gewaltsystem durch eine Parteililuz nach römischem Muster zu untermauern, darauf können wir uns verlassen. Sie haben ja in den „Vaterländischen Verbänden“ die Rabers und die Leute dazu, die darauf brennen, den Faschismus in seiner ganzen Brutalität auf deutschem Boden ausleben zu lassen. Was das bedeutet, das zeigt uns Italien. Es heißt die Verfallsung des Wahlsystems und der Wahlen, es heißt Rebellion des Volkes